

## **Für einen kritischen Journalismus in sorbischer Sprache**

Seit der Tagung des Bundesvorstandes der Domowina am 18. 11. 2006 gibt es neue öffentliche Angriffe auf die sorbische Tageszeitung Serbske Nowiny. Jüngstes Beispiel ist ein Interview in der Wochenzeitung „Oberlausitzer Kurier“ (Lokalausgabe Bautzen) vom 25. 11. 2006. Dort stellt der Vorsitzende des Rates der Stiftung für das sorbische Volk die journalistische Arbeit der Redakteurinnen und Redakteure in ein zweifelhaftes Licht. Er behauptet, der Chefredakteur lasse nur „seine eigene Meinung gelten“ und schiebe „andere Meinungen nur nach unten“. Offensichtlich erscheint dem Vorsitzenden des Stiftungsrates, der zugleich Präsidiumsmitglied der Domowina (Dachverband sorbischer Vereine) ist, die kritische Berichterstattung, zum Beispiel über die Verschwendung von öffentlichen Mitteln oder über die Befangenheit im sorbischen Kulturbetrieb, als unverzeihliche Fehlleistung und Nestbeschmutzung.

Aufgabe einer Zeitung ist es, die Öffentlichkeit zu informieren. Serbske Nowiny ist Teil der sorbischen Kultur und existiert als unabhängige Zeitung nur dank öffentlicher Förderung. Im Einklang mit der sorbischen Kultur steht, wenn die Zeitung auch darüber berichtet, was in den sorbischen Kulturinstitutionen geschieht. Erst recht dann, wenn das, was geschieht, mit bewährten Grundsätzen demokratischen Handelns nicht im Einklang steht. Als angestellte und freie Redakteure der Serbske Nowiny können wir keine derartigen Zustände und Erscheinungen tolerieren. Damit würden wir unsere Berechtigung verirken, als Journalisten zu arbeiten. Gefördert wird unabhängiger Journalismus in sorbischer Sprache, nicht voreuseilender Gehorsam.

Die Wahrheit ist nicht absolut. Deshalb recherchieren wir sorgfältig, geben betroffenen Personen Gelegenheit zur Stellungnahme. Gleichwohl achten wir das Recht der Gegendarstellung gemäß den Pressegesetzen. Leserbriefe werden nach den presserechtlichen Bestimmungen veröffentlicht.

Wie alle anderen Mitglieder des Präsidiums der Domowina wurden auch der Stiftungsratsvorsitzende bereits vor Monaten vom Chefredakteur der Serbske Nowiny gebeten, sich mit eigenen Positionen in der ständigen Rubrik „Nachgedacht“ zu Wort zu melden. Bisher hat nur ein Präsidiumsmitglied dieses Angebot wahrgenommen – leider nicht der Stiftungsratsvorsitzende.

Wer Behauptungen verbreitet, ohne dass auch nur der Versuch unternommen wurde, diese mit Fakten zu belegen, schwächt seine eigene Position, nicht aber den kritischen Journalismus. Wohl zu überlegen ist dabei, ob mit diesem Verhalten eine Hilfe ausgeschlagen wird, die Stellung des sorbischen Volkes gegenüber seinen deutschen Nachbarn zu stärken.

Bautzen, den 27. 11. 2006

Mitglieder des DJV Sachsen und ver.di  
in und bei der Redaktion Serbske Nowiny